

**Andrea Payrhuber und Veronika Hager**

## **Evaluierung der Maßnahme 341a „Lernende Regionen“ des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums Förderperiode 2007 - 2013**

### **ABSTRACT**

Die Maßnahme „Lernende Regionen“ des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes verfolgte das Ziel, das Thema „Bildung“ in österreichischen Regionen strategisch zu entwickeln und langfristig zu etablieren. Engagierte Partner aus der Region arbeiteten gemeinsam an den Herausforderungen ihrer Region, entwickelten Schwerpunkte, Strategien und Projekte im Bereich Bildung und Wissen, und setzten österreichweit insgesamt 80 regionale Lernprojekte um.

Dabei lernten nicht nur Menschen in den Regionen, sondern auch die Regionen selbst haben gelernt, indem Netzwerke gegründet, Ziele entwickelt und Potenziale sowie regionale Besonderheiten formuliert wurden. So haben die Regionen ihre Möglichkeiten analysiert, Umsetzungsstrategien erarbeitet und in konkreten Lernprojekten verwirklicht.



## **Zusammenfassung**

Die vorliegende Evaluierung wurde durchgeführt, um die Wirkung der Maßnahme 341a „Lernende Regionen“ zu erheben, die Umsetzungsstrategien in den Regionen zu analysieren und die Bedeutung in den Regionen aufzuzeigen.

Die Untersuchungsergebnisse lassen in den teilnehmenden Regionen durchwegs erfolgreiche Umsetzungen von regionalen Lernnetzwerkprojekten mit entsprechender Akzeptanz in der Bevölkerung erkennen und zeigen dabei einen doppelten Lerncharakter: die Menschen in den Regionen aber auch die Regionen lernen.

## **Einleitung und Problemstellung**

Das Programm für Ländliche Entwicklung 2007 - 2013 widmet sich der Förderung von Wettbewerb, Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und dem Ausgleich von Erschwernissen der Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten (Ausgleichszulage). Der Schwerpunkt drei dient dabei der Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

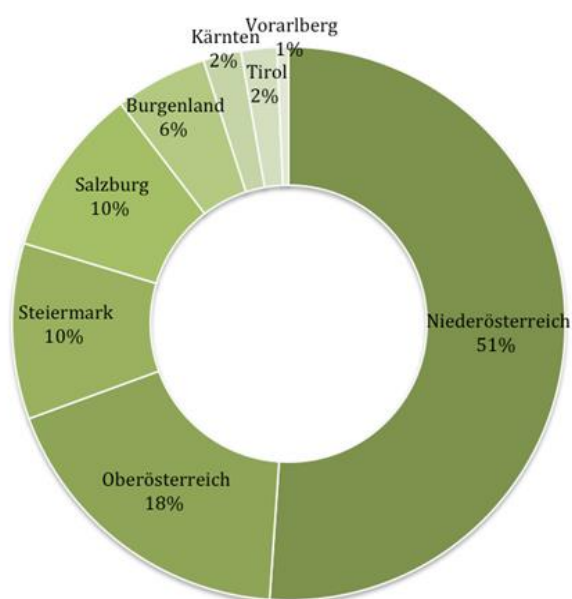
Im EU-Programm LE 07-13 wurden die „Lernenden Regionen“ als eigene Fördermaßnahme verankert, um das lebensbegleitende Lernen auf Regionalebene zu stärken und den Aufbau von Wissensmanagement im ländlichen Raum zu forcieren.

Von den insgesamt 86 Leader-Regionen in Österreich haben sich 39 Leader-Regionen als „Lernende Regionen“ beworben, wobei in 34 Regionen 80 Projekte realisiert werden konnten.

Insgesamt wurden 51% der Mittel in Niederösterreich ausbezahlt, gefolgt von Oberösterreich mit 18%, der Steiermark und Salzburg mit je 10% und dem Burgenland mit 6%. Diese Ungleichverteilung ergibt sich aus der länderpolitischen Handhabung der „Lernenden Regionen“. Die ursprünglich zur Verfügung gestellten Mittel wurden nach einem Länderschlüssel zugeteilt und von den Ländern teilweise umgewidmet.

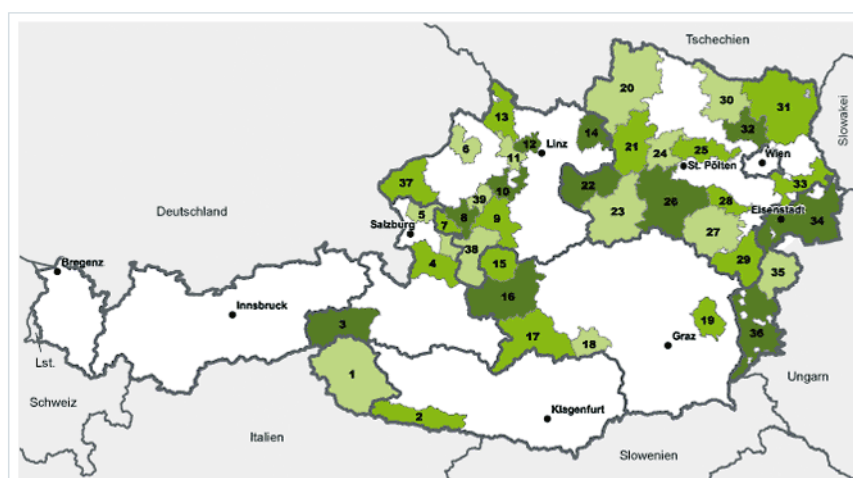
Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Abbildung 1: Budgetäre Verteilung der Fördermittel nach Bundesländern



Quelle: HAUP

### Lernende Regionen Österreich



#### Tirol

- 1 Regionalmanagement Osttirol

#### Kärnten

- 2 Hermagor

#### Salzburg

- 4 Tennengau
- 3 Oberpinzgau
- 5 Salzburger Seenland

#### Burgenland

- 34 nordburgenland plus
- 35 mittelburgenland plus
- 36 südburgenland plus

#### Steiermark

- 15 Ausseerland-Salzkammergut
- 19 Oststeirisches Kernland
- 16 Bergregion oberes Ennstal
- 17 Holzwelt Murau
- 18 Zirbenland

#### Oberösterreich

- 12 Urfahr West (uwe)
- 13 Donau-Böhmerwald
- 6 Pramtal
- 9 Traunsteinregion
- 10 Wels Land (LEWEL)
- 11 Eferding
- 7 Mondseeland
- 8 Attersee-Attergau (REGATTA)
- 14 Mühlviertler Alm
- 39 Vöckla-Ager
- 41 Oberinnviertel-Mattigtal
- 38 Kulturerbe Salzkammergut

#### Niederösterreich

- 25 Donauland-Traisental-Tullnerfeld
- 24 Wachau-Dunkelsteinerwald
- 28 Region Triestingtal
- 20 Waldviertler Grenzland
- 31 Weinviertel Ost
- 32 Weinviertel-Donauraum
- 23 Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland
- 27 Niederösterreich Süd
- 22 Tourismusverband Moststraße
- 21 Südliches Waldviertel-Nibelungengau
- 33 Römerland Carnuntum
- 26 Mostviertel-Mitte
- 30 Weinviertel-Manhartsberg
- 29 Bucklige Welt-Wechselland
- Kooperationsprojekte in Niederösterreich

Quelle: HAUP

## **Aufgabenstellung und Ziel**

Im Rahmen der vorliegenden Ex-Post-Evaluierung wurden die Implementierung, die Identifizierung des innovativen Potentials, die Motivation sowie die Wirkungsfaktoren der Maßnahme untersucht. Weiters ging es darum, die Wirkung der nachhaltigen Mitnahmeeffekte (Weiterverwendung der entwickelten Strategien) der Maßnahme zu erheben. Ausgehend davon konnten Handlungsempfehlungen für die neue Periode abgeleitet werden.

Von besonderem Interesse war, ob und in welchem Ausmaß die Maßnahme 341a in Anspruch genommen wurde und welche Wirkungen sie hinsichtlich der Steigerung der Lebensqualität und der Stärkung der Wirtschaftlichkeit in der Region entfaltet hat. Zusätzlich sollten Synergien mit anderen Bildungs-, Lebens- und Wirtschaftsbereichen sichtbar gemacht werden sowie Grundlagen für eine Ex Ante Erhebung des Programms 2014 - 2020 geschaffen werden.

## **Methodik (Arbeitsschritte)**

Für die Untersuchung wurden vier aufeinander aufbauende empirische Methoden eingesetzt:

1. Dokumentenanalyse von Halbzeitbewertung, Teil-Evaluierungen, Richtlinien, Strategien und Zielpapieren
2. Heuristische Interviews (n=15 Stakeholder); Februar – September 2013, um Rahmenbedingungen und Erfahrungen aus einer zentralen Perspektive kennenzulernen und um Potenziale des Lernens durch regionale Netzwerke für die Zukunft zu beleuchten.
3. Narrative Interviews (n=75 Vertreter/innen Lernender Regionen); Mai - November 2013,
4. um die Arbeits- und Entwicklungsschritte bei der Netzwerkgründung und -arbeit zu erheben und um die Herausforderungen der Strategieentwicklungen und die Umsetzungsdynamiken erkennen, analysieren und vergleichen zu können.
5. Online-Fragebögen (n=1029); September bis Dezember 2013,
6. um die Bekanntheit der „Lernenden Regionen“ in der Bevölkerung sowie deren grundsätzliche Einstellung zu erheben.

## Ergebnisse:

### **Bottom-Up-Ansatz:**

Die Projekte konnten durch den Bottom-Up-Ansatz zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zugeschnitten werden. Diese Vorgehensweise bedingte zwar einen längeren Prozess, sorgte aber in der Gesamtbetrachtung für eine hohe Zustimmung und eine gute Verankerung der Aktivitäten in den Regionen. Die hohe Einbindung und das starke Engagement der Bevölkerung führten zu einer erfolgreichen Umsetzung. Diese im Rahmen der Maßnahme entstandenen regionalen Ressourcen sind es wert, als wichtige Triebfeder für regionale Entwicklung in Zukunft aufrechterhalten und weiter gefördert zu werden. 10% der Befragten haben bereits von einem konkreten Bildungsangebot der „Lernenden Regionen“ gehört. Dieser Wert ist als sehr gut zu bewerten, da vielen befragten Personen die Zuordnung von Projekten zu den Lernenden Regionen nicht bewusst war und mehr als die Hälfte der Interviewten nicht in einer Leaderregion wohnen die auch „Lernende Regionen“ umgesetzt hat. Dieses Bewusstsein wäre in einer zukünftigen Förderperiode durch eine einheitliche und professionalisierte Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen.

Gefragt nach der Zufriedenheit finden Personen, die an einem Angebot teilgenommen haben, dieses auch für sinnvoll und auf die Region zugeschnitten.

**Tabelle 1: Mittelwerte – Zufriedenheit mit Angeboten der Lernenden Regionen**

Wenn Sie teilgenommen haben, wie zufrieden waren Sie mit dem Angebot?  
(1= sehr zufrieden; 5= gar nicht zufrieden)

	weiblich			männlich			insgesamt		
	Mittelwert	N	Std.-Abw.	Mittelwert	N	Std.-Abw.	Mittelwert	N	Std.-Abw.
hat mir insgesamt gut gefallen	1,44	27	,80	1,58	24	,83	1,51	51	,81
Angebot war sinnvoll - man kann mit dem Gelernten etwas anfangen	1,85	27	1,09	1,77	22	,751	1,81	49	,95
Angebot war auf die Region zugeschnitten	1,86	28	1,08	1,96	23	1,07	1,90	51	1,06

**Tabelle 2: Mittelwerte – Zufriedenheit mit Angeboten der Lernenden Regionen**

Als besonders wichtig werden seitens der Befragten die erreichbare Nähe der Weiterbildungsangebote, die Information über das regionale Bildungsangebot und die Nutzung von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Synergien erachtet.

74% der Befragten stehen einer Bildungszielbesprechung in ihrer Region grundsätzlich positiv gegenüber. Dies entspricht einer klaren Haltung der Bevölkerung.

**Tabelle 3: Häufigkeiten – Wunsch nach Bildungszielbesprechungen**

*Soll dieser Kooperation eine gemeinsame Bildungszielbesprechung vorangehen, um einen regionalen Bildungsschwerpunkt zu erarbeiten?*

	<b>Häufigkeit</b>	<b>Prozent</b>	<b>gültige Prozente</b>	<b>kumulierte Prozente</b>
ja, auf jeden Fall	261	25,4	30,7	30,7
ja, sollte man drüber nachdenken	366	35,6	43,1	73,9
unentschlossen	162	15,7	19,1	92,9
nein, eher nicht	42	4,1	4,9	97,9
nein, auf keinen Fall	18	1,7	2,1	100,0
gesamt	849	82,5	100,0	
fehlend System	180	17,5		
gesamt	1029	100,0		

**Tabelle 4: Häufigkeiten – Wunsch nach Bildungszielbesprechungen**

Noch deutlicher fällt mit 91,8% Befürwortungen die Zustimmung zu einem sektoralen, regionalen Bildungsangebot aus. Eine Zusammenarbeit der diversen Bildungsanbieter wird in der Bevölkerung als Vorteil gesehen und soll unbedingt angestrebt werden.

### **Potentiale der Strategieentwicklung:**

Durch die Strategieentwicklung wurde das Profil vieler Regionen geschärft. Dies ist Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung, die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region und damit verbunden einer Verbesserung der regionalen Lebensqualität. Das Gelingen der Projekte wurde von den Verantwortlichen besonders daran festgemacht, dass zielgerichtet auf die regionalspezifischen Bedürfnisse eingegangen werden konnte, wodurch die Akzeptanz in der Bevölkerung besonders hoch war und eine längerfristige Wirkung gewährleistet ist. Die Strategieentwicklung wurde von vielen Akteur/innen zu Beginn als herausfordernd erlebt und ihr Nutzen wurde erst im Laufe des Entwicklungsprozesses greifbar. Nachdem nunmehr in den meisten Regionen elaborierte Strategiepapiere vorliegen, ist der Wunsch aller Beteiligten nach einer Weiterführung der Maßnahme nachvollziehbar und aus Sicht der Evaluierung zu empfehlen. Der zukünftige Fokus muss dabei auf die Umsetzung der Strategien gerichtet werden.

**Bedeutung der Netzwerke:**

Durch die Ausrichtung der Maßnahme wurde auf der Bildungsebene die institutionelle Zusammenarbeit verschiedener Bildungsanbieter gestärkt und es wurden Mittel für Projekte zur Verfügung gestellt, die nicht unmittelbar im individuellen Interesse einer einzelnen Bildungsinstitution lagen. Seitens der Akteur/innen wurde als besonders positiv hervorgehoben, dass Prozesse, „echte Entwicklungen“ und nicht nur einzelne Aktivitäten gefördert wurden, nämlich Prozesse der Netzwerk- und Profilbildung in den Regionen. Durch die nötigen Abstimmungsprozesse und gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Lernfeste) der etablierten Bildungsträger in Zusammenarbeit mit der Region, konnte das regionale Bildungsangebot erweitert und optimiert werden, wodurch langfristig auch die regionalen Standorte an Attraktivität gewinnen.

**Territoriale Kohärenz:**

Es besteht bei den Beteiligten in den Regionen der starke Wunsch nach einer Weiterführung der Maßnahme, um eine längerfristige Umsetzung der Strategien zu ermöglichen. Aus Sicht der Evaluierung konnte durch die „Lernenden Regionen“ ein wichtiger Schritt in Richtung einer Stärkung der territorialen Kohärenz getan werden, indem arbeitsfähige Netzwerke etabliert wurden.

**Fazit**

Die Studie zeigt, dass regionale Bildungsnetzwerke eine wichtige Rolle für mögliche Veränderungen, Innovationen und Handlungsmöglichkeiten von Akteur/innen im ländlichen Raum spielen. Ideen, Ziele und Potentiale werden erst mit der aktiven Beschäftigung mit dem Thema „regionales Lernen“ sichtbar. Die Regionen „lernen Lernen“ und beschäftigten sich systematisch und lösungsorientiert mit ihren spezifischen Anforderungen und Besonderheiten. Die im Rahmen der Strategieentwicklung und Projektumsetzung erlangten Erfahrungen beeinflussen jeweils die weiteren Entwicklungs- und Umsetzungsschritte in der Regionalentwicklung. Motivationsdefiziten, Planungsunsicherheiten, Sorgen um wenig trennscharfe oder funktionierende Strategien sowie Erfahrungsmangel bezüglich geeigneter Projekte könnte in einer weiteren Periode wirkungsvoll, durch die Erfahrungen von den „Lernenden Regionen“, entgegen gewirkt werden. Diese bieten ein breites Spektrum an möglichen Vorlagen und zeigen Gelingensfaktoren auf. Die Vielfalt der Umsetzungsstrategien und Projekte kann als Ideenpool gewertet werden.

Durch die Strategieentwicklung wurde das Profil vieler teilnehmender Regionen geschärft. Dies ist Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung, die Identifikation der Bevölkerung

Online-Fachzeitschrift des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

mit ihrer Region und damit verbunden einer Verbesserung der regionalen Lebensqualität. Das Gelingen der Projekte wurde von den Verantwortlichen besonders daran festgemacht, dass zielgerichtet auf die regionalspezifischen Bedürfnisse eingegangen werden konnte, wodurch die Akzeptanz in der Bevölkerung besonders hoch war und eine längerfristige Wirkung gewährleistet ist. Seitens vieler Beteiligter wurde der Nutzen der Strategieentwicklung erst in der Umsetzungsphase gegen Ende der Förderperiode erkannt. Umso wichtiger ist es, die elaborierten Strategien in einen längerfristigen Prozess überzuführen und dadurch eine Diffusion der entwickelten Besonderheiten in die verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen regionalen Bereichen zu erreichen. Auch seitens der Beteiligten wurde die Notwendigkeit der Weiterführung der Maßnahme betont, umso nach der Strategieentwicklung das Lernen in den Regionen nachhaltig zu sichern und das erkannte Potenzial zu nutzen.

Der Bottom-Up-Ansatz der aus der Strategie entwickelten Lernprojekte ermöglichte eine zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zugeschnittene Umsetzung mit einer guten Verankerung der Aktivitäten in den Regionen. Die entstandenen regionalen Ressourcen (Netzwerke, Strategien und Umsetzungskonzepte, Projekte, funktionierende Teams und motivierte Teilnehmer/innen) sollen für die regionale Entwicklung in Zukunft aufrechterhalten und weiter gefördert werden. Auch bei den Beteiligten besteht der Wunsch nach einer Weiterführung der Maßnahme, um eine längerfristige Umsetzung der Strategien zu ermöglichen. Die Regionen haben sich viel erarbeitet und sehen darin erfolgversprechende Zukunftsperspektiven. Aus Sicht der Evaluierung konnte durch die „Lernenden Regionen“ ein wichtiger Schritt in Richtung einer Stärkung der territorialen Kohärenz getan werden, indem arbeitsfähige Netzwerke etabliert wurden. Jetzt gilt es, diese weiter zu entwickeln, die entwickelten Profile sukzessive zu schärfen und weitere Möglichkeiten für die Regionen auszuloten, auf deren Machbarkeit zu prüfen und umzusetzen. Mit den „Lernenden Regionen“ wurde in den beteiligten Regionen ein erster wichtiger Schritt getan. Für die Regionen, die das regionale Lernen nicht umgesetzt haben, könnten gelungene Projekte und Strategien ein wichtiger Impulsgeber darstellen, den es zu kommunizieren gilt.

### **Autorinnen**

Prof. DI Veronika Hager und Mag. Dr. Andrea Payrhuber  
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)  
Angermayergasse 1  
1130 Wien

[veronika.hager@agrarmweltpaedagogik.ac.at](mailto:veronika.hager@agrarmweltpaedagogik.ac.at); [andrea.payrhuber@agrarmweltpaedagogik.ac.at](mailto:andrea.payrhuber@agrarmweltpaedagogik.ac.at)  
<http://www.agrarmweltpaedagogik.ac.at/>